

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 11. Juli 1877.

№ 79.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 24. Juni 1877 gingen ein;

Ordnentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.

Hamburg-Altona (nebst Umgebend). 1. Qu. 1877. Summa Mk. 2326.30.	Buchdrucker Mk. 2081.50.	Nachzahlungen Mk. 27.80.	Schriftgießer Mk. 217.
Mittelrhein . 1. Qu. 1877. Summa Mk. 2039.40.	Darmstadt mit Weiskheim und Beerfelden Mk. 288.—.	Mannheim Mk. 165.—.	Wormsheim 92.—.
Hanau 116.50.	Speyer 111.50.	Wiesbaden 166.50.	Bad Ems, Viebrich u. Schwalbach 45.50.
Heidelberg 132.50.	Würzburg 160.50.		
Kaiserslautern 54.50.	Nachzahlungen:		
Randau-Neustadt 123.50.	Darmstadt 2. 34.50.		
Rudwigshafen mit Frankenthal 143.50.	Wainz 405.—.		

Verbands-Invalidentasse.

Hamburg-Altona . 1. Qu. 1877. Summa Mk. 88.60.	Mittelrhein. 1. Qu. 1877. Summa Mk. 57.60.
Mannheim Mk. 2.60.	Bad Ems, Viebrich u. Pforsheim 36.80.
	Schwalbach Mk. 18.20.

Für das Einigungsamt:

Amberg, 7 Verb.-Mitgl. Mk. 1.75.	— Pirna, 11 Mitgl. Mk. 2.75.	— Ebersbach, 1 Mitgl. Mk. 0.25.	— Pöschappel, 1 Mitgl. Mk. 0.25.
----------------------------------	------------------------------	---------------------------------	----------------------------------

Direktoren. Die diesjährige Hauptversammlung unferer Gauverbandes findet Sonntag, den 22. Juli c., von Vormittags 10^{1/2} Uhr ab, in Königsberg im

unteren kleinen Saale der Jubiläumshalle statt. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Gauvorsiehers. 2) Rechnungslegung seitens des Kassiers. 3) Wahl der Decharge-Commission. 4) Berathung über die Zweckmäßigkeit einer Verschmelzung sämtlicher Gaukrankenkassen zu einer Central-Krankenkasse. 5) Berathung und Beschlußfassung über eine vom Vorstande in's Werk zu setzende persönliche Agitation zu Gunsten des Verbandes innerhalb des Gaubezirkes. 6) Beschlußfassung über den Antrag: die in unserm Gau befindlichen blottirten Druckereien als für Verbandsmitglieder wieder geöffnet zu erklären. 7) Berathung der Frage: In welcher Weise sollen krank hier zureisende Verbandscollegen vom Gauvorstande unterstützt werden? 8) Wahl des Ortes für die nächste Hauptversammlung. 9) Feststellung der Beiträge zu den Gauskassen. 10) Beschlußfassung über eine Remuneration des Gauvorstandes. 11) Feststellung der Diäten für die auswärtigen Delegirten. 12) Bestimmung über die Höhe eines Präsidentsquantums, welches dem Gauvorstande zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird. 13) Offene Fragen.

Neustadt a. d. Haardt. Herr Georg Weink, Maschinenmeister aus Haardt (Rheinpfalz), wird hierdurch ermächt, seinen Verbindlichkeiten gegen die Bezirkskasse Neustadt-Randau ungehäumt nachzukommen, widrigenfalls Anschließ erfolgt. Gleichzeitig werden die Herren Bezirks- und Ortsvorstände ersucht, falls W. in ihrem Verwaltungskreise conditioniren sollte, uns unter der Adresse unferer Vorsitzenden H. Herbert, Actienbuchdruckerei, gef. Nachricht zugehen lassen zu wollen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Montabaur der Buchdruckergehilfe Joh. Hochhaus aus Düsseldorf; derselbe giebt an, sein zweites Verbandsbuch, ausgestellt in Kiel, am 22. März 1874 von G. L. de Vos (Nr. 70), sei ihm im Braunschweiger Hospital am 17. Februar durch Hitze zerstört worden. — H. Baumgarten, Ritter'sche Buchdruckerei in Wiesbaden.

In Neustadt a. d. Haardt der Seher Philipp Hermann aus Haardt (Rheinpfalz), ausgetreten im Mai 1876 in Simmern. — F. Herbert, Actienbuchdr.

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Altona Mk. 30; aus Lübeck Mk. 15.

Rundschau.

Das Ergebnis der Gewerbezählung vom 1. December 1875 in Preußen, soweit es bis jetzt zur Veröffentlichung gelangt, giebt über die sociale Gliederung der gewerbtreibenden Bevölkerung in Preußen die wichtigsten und interessantesten Aufschlüsse. Am Tage der Aufnahme waren 3,625,918 Personen oder 14.11 Proc. der Bevölkerung in den industriellen Betriebsstätten des preussischen Staates vorhanden, davon waren 2,246,959 oder nahezu zwei Drittel in Kleinbetrieben und 1,378,959 in Großbetrieben beschäftigt. Diese Scheidung der gewerbtreibenden Bevölkerung theilt dieselbe zugleich in zwei Gruppen von sehr verschiedenen socialen Verhältnissen, wofür die nachstehenden Zahlen einen Beleg geben. Es wurden ermittelt Geschäftsinhaber und Leiter in den Kleinbetrieben 72.56 Proc., in den Großbetrieben

Druckerei-Erlebnisse.

(Schluß.)

Untadelhafter Satz und schöner, reiner Druck waren von jeher die Principien, die mich bei meinen Arbeiten leiteten und schon es Anfangs, als wenn diese dem Herrn Principal auch zusprächen; nur das Zurücken war ihm ein Gräuel, und daß man ohne dieses auch drucken könne, bewies er mir dadurch, daß er eines schönen Tages den Druck eines Plakates ausführte. Er schraubte den Druckzylinder herat herab, daß bei jeder kaum zu bemerkenden Umdrehung die Maschine ächzte, stöhnte und knarrte. Die aus 49 Bogen Papier, darunter 2 Cartonbogen, bestehende Marge war ganz durchlöcherig und konnte man auf dem letzten Bogen noch ganz deutlich die Schattirung sehen. Der die Maschine verlassende Satz sah aus, als wenn schon Millionen von Abdrücken von demselben gemacht worden wären. Und doch waren es immer „seine Gehilfen“, welche ihm, wie er sagte, die Schriften verarbeiteten. Welche Geschmacksrichtung er beim Satze verfolgte, zeigt am besten seine eigene Visitenkarte, welche wir mit verändertem Namen hier folgen lassen.

Otto Nepomuk,
Typograph.

Eines Tages verstieg sich der Herr Principal zu dem Aussprüche, daß er das ganze Maschinenpersonal zum Teufel jagen werde. Der Einleger ging statt zum Teufel in eine andere Stelle — ich dünkte mich so wie so schon in der Hölle und blieb deshalb am Platze. An einen andern Einleger war nicht zu denken, darum mußte an das Engagement eines Maschinenmeisters gedacht werden, welcher sich denn auch in Gestalt eines

Landmannes bald fand. Er maschinenmeisterte im Ganzen zwei Tage. Ein zweiter glaubte anfänglich nur an der Maschine drucken zu können, an der er gelernt. Da mir der Mann aber sonst gefiel, griff ich macker mit zu und es ging ausgezeichnet. Wie schon bemerkt, hielt ich auf sauberen Druck und ließ deshalb öfters die Walzen waschen, welche Arbeit bei meiner Maschinenmeisterei der Einleger versehen hatte. Dieses Geschäft war im Contract des Herrn Adrebrehers nicht vorgesehen, der Principal hielt dasselbe überhaupt nicht für nöthig, der Herr Maschinenmeister fand es unter seiner Würde, eine Walze zu waschen. So blieb mir denn nichts anderes übrig, als selbst zuzugreifen, bei welcher Gelegenheit mir der Herr Maschinenmeister stets mit gekreuzten Armen zuschaute, bis ich ihm einmal ad oculos demonstirte, was ein Maschinenmeister in einem kleinen Geschäft Alles zu thun hat.

Unter diesen und anderen Umständen war es kein Wunder, daß der Chef und meine Wenigkeit oft aneinander gerietzen, bald war zu wenig gedruckt, bald zu wenig gefetzt; es entstanden fast täglich Debatten, welche oft Stundenlang anhielten und da wir beide ein wahres Böwenorgon besaßen, so wurden dieselben mit einer Heftigkeit geführt, daß häufig die Nachbarschaft zusammenlief. Was es nun sein, daß ihm diese Beschäftigung zu anstrengend erschien und zu sehr auf seine Nerven wirkte, kurzum, die Debatten wurden spärlicher und verwandelten sich endlich in ein Morgen-Intermezzo, welches aber so regelmäßig stattfand, daß mir den ganzen Tag nicht recht besaglich war und dem Herrn der Kaffee nicht schmeckte, wenn kein solches stattgefunden.

Bei meiner vielseitigen Beschäftigung kam es häufig vor, daß ich mich in Sachen mischte, die mich nach der Ansicht des Herrn Chefs (auch nach meiner) nichts angingen; nur in einer dachte ich ein unbedingtes Recht zur Einprache zu haben und zwar bei dem

Engagement der Seher, welches stets hinter meinem Rücken geschah. Wenn ich die Herren darauf aufmerksam machte, daß hier noch n-Berechnung an der Tagesordnung, so entstand sofort eine jener oben angeführten Debatten, von denen die eine damit endigte, daß er mich beauftragte, in Zukunft die Leute selbst zu engagiren, was ich bereitwilligst acceptirte mit dem Bemerkten, daß, wenn die Alphabet-Berechnung eingeführt würde, ein Wechsel im Personal wol zur Selbstenheit geföhren würde. Darauf ging er natürlich nicht ein und es blieb beim Alten. Ich muß hier leider bemerken, daß es immer Verbandsmitglieder waren, die die Condition annahmen und oft längere Zeit darin verharrten, während Nichtverbandsmitglieder dieselbe häufig ausfchlügen.

Beim nächsten Lohtage lag bei meinem Salair ein Schreibebrief, worin mir angeklündigt wurde, daß von einem bestimmten Tage an (in 7 Wochen) dasselbe um Mk. 4 pro Woche gekürzt werden solle, außerdem enthielt der Brief einige Bemerkungen über meine Leistungsunfähigkeit als Seher und Drucker und als Quintessenz die Bemerkung, daß der Herr Principal sich von einem Gehilfen nicht seine früheren und jetzigen Principien vorwerfen lasse. Ich steckte den Brief ruhig ein — hatte ich doch nun 7 Wochen Ruhe, die mir sehr wohl thaten; der Principal achtete jedoch nichts Gutes und engagirte Seher auf Seher, um einen passenden zur Befegung meiner Stelle herauszufinden, womit er jedoch kein Glück hatte und so war am Tage der Lohnreducirung wenig Aussicht auf Erlass vorhanden. Ich überreichte ihm an diesem Tage einen 6 Quartseiten füllenden Schreibebrief, worin ich ihm den Standpunkt klar machte und meinen Austritt anzeigte. Er hatte nichts Giltigeres zu thun, als Geschäft und Familie flüchtweigend im Stiche zu lassen und eine viertägige Reise zu unternehmen, um die Sühnigkeiten, die in dem Briefe enthalten waren, besser verdauen zu können.

3.65 Proc.; Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den Kleinbetrieben 27.44 Proc., in den Großbetrieben 91.37 Proc.; kaufmännisch und technisch gebildetes Personal in den Kleinbetrieben —, in den Großbetrieben 4.98 Proc., mit anderen Worten: in den Kleinbetrieben sind unter 100 Personen 72.56 selbstständig und 27.44 Arbeitnehmer, in den Großbetrieben unter 100 Personen 3.65 Arbeitgeber und 96.35 Arbeitnehmer. Hierbei ist als sehr wesentlich der Umstand zu beachten, daß zum Kleinbetriebe alle diejenigen Gewerksbetriebe gerechnet werden, welche bis 5 Gehilfen beschäftigen, welcher Maßstab für sehr viele Zweige der Industrie als durchaus ungerechtfertigt erscheinen muß. Unter den 1,328,750 im Großbetriebe beschäftigten Arbeitnehmern befinden sich 61,552 männliche und 23,235 weibliche Personen unter 16 Jahren, eine geradezu erschreckende Zahl, deren Furchtbarkheit noch in hohem Maße gesteigert werden würde, wenn wir erfahren könnten, wieviel solcher jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in den sog. Kleingewerben (mit bis zu 5 [!] Gehilfen) beschäftigt sind. Ebenso wichtig wäre es gewesen, die Anzahl der Lehrlinge in den Kleingewerben in den Bereich der Zählung zu ziehen. Um zu ahnen, welche Zahlen da zum Vorschein gekommen wären, genügt ein Hinweis auf die Lehrlingswirtschaft in den Buchdruckereien und vornehmlich in denen, welche in die Rubrik „Kleingewerbe“ fallen. Wir können nicht umhin, an dieser Stelle die Saumseligkeit unserer Herren Kollegen resp. der dazu berufenen Personen zu beklagen, welche die Verbandsleitung in puncto „Verzeichnis derjenigen Druckereien, in welchen die Anzahl der Lehrlinge die der Gehilfen übersteigt“, nicht in den Stand setzt, wenigstens auf diesem speziellen, uns so tief berührenden Gebiete sich die nötige Klarheit zu verschaffen. — Unter den, wie oben bemerkt, in Kleinbetrieben überhaupt beschäftigten 2,246,959 Personen sind selbstständig 1,630,488, abhängig 616,471; in den Großbetrieben Besitzer resp. Inhaber 50,209, Arbeiter zc. 1,328,750.

Die überwiegende Zahl selbstständiger Gewerbetreibender eröffnet in den Kleinbetrieben den Gehilfen und Lehrlingen die Aussicht, daß auch sie im Laufe der Zeit die gleiche Stellung erreichen werden, für die ihre gegenwärtige Tätigkeit gleichsam die Vorbereitung bildet; Geschäftsleiter und Gehilfen gehören darum hier einer und derselben gesellschaftlichen Klasse an. Anders in der Großindustrie, die nur einer verschwindend kleinen Zahl von Personen eine Unternehmerrstellung bietet, zum größten Theile die Beschäftigten einer strengen Arbeitsordnung unterwirft, durch eine ausgedehnte Theilung der Arbeit sie zu großer Fertigkeit in einzelnen Dingen ausbildet, aber auch auf deren engen Kreis beschränkt. So entsteht dann ein besonderer Arbeiterstand, der als eigene gesellschaft-

liche Klasse den Leitern und Inhabern der gewerblichen Betriebe, den Besitzern der Produktionsmittel, sich gegenüberstellt.

In den einzelnen Industriegruppen vertheilt sich die gewerbetreibende Bevölkerung auf die Klein- und Großbetriebe ganz verschieden. Die betr. Vertheilungen des preussischen statistischen Bureau zeigen, daß in allen denjenigen Gewerben, wo in erster Linie für die Bedürfnisse der nächsten Umwohner gearbeitet wird, resp. die Erzeugnisse den besonderen Wünschen derselben angepaßt werden, der Kleinbetrieb überwiegt, während die Großindustrie da die Herrschaft gewonnen hat, wo die Mitwirkung der Kapitalmassen für den Produktionsproceß die größere Bedeutung besitzt, und ein weiteres Absatzgebiet den Producten offen steht. Daher beschäftigt namentlich in den Gewerben für Bekleidung und Reinigung, in der Industrie für Holz- und Schnitzstoffe und in den Handelsgewerben der Kleinbetrieb die größere Personenzahl, während der Vergbau mit dem Hütten- und Salinenwesen, die Industrie der Steine und Erden, die Fabrication von Maschinen und Werkzeugen als Hauptvertreter der Großindustrie erscheinen. In der Textilindustrie des ganzen preussischen Staates arbeiten 40,744 Personen mehr in Klein- als in Großbetrieben, da diejenigen Zweige, in denen die Hausindustrie vorherrscht, wie die Weberei und Wäberei, eine sehr weite Verbreitung besitzen. In denjenigen Landestheilen dagegen, wo vor Allem die Wollen-Spinnerei und Tuchmacherei betrieben wird, zeigt auch die Textil-Industrie das Gepräge einer Groß-Industrie und hat sie alle jene socialen Verhältnisse gezeigt, die regelmäßig in deren Folge erscheinen. Welches dieselben sind, und wie sehr sie von denen des Kleingewerbes abweichen, beweisen für die eben genannten Industriegruppen folgende Zahlen. Es waren von 100 Beschäftigten in den

Kleinbetrieben der	Inhaber und Geschäftsleiter	Gehilfen und Lehrlinge
Industrie für Holz- u. Schnitz- stoffe	67.48	32.52
Textilindustrie	80.08	19.92
Gewerbe für Bekleidung u. Rei- nigung	77.75	22.25
Handelsgewerbe	75.56	24.44

Dagegen waren von 100 beschäftigten Personen in den Großbetrieben folgender Gewerbegruppen

Inhaber u. Ge- schäftsleiter	Vergbau, Hütten- u. Salinen- wesen	Industrie der Steine u. Erden	Maschinen- fabrication	Textil- industrie
Kaufmännisch u. technisch ge- bild. Personal	0.57	5.63	2.45	3.16
Erwachs. Arbeiter männl. Ge- schlechts	3.25	2.84	5.24	4.70
weibl. Geschlechts	90.58	78.15	87.91	46.59
Jugendl. Arbeiter männl. Ge- schlechts	2.26	6.51	0.64	36.56
weibl. Geschlechts	3.11	5.82	3.69	4.06
	0.23	1.04	0.07	4.92

Diese Zahlen werden das oben Gesagte bestätigen und zugleich darthun, wie sehr die sociale Ueberlagerung der gewerbetreibenden Bevölkerung in den verschiedenen Landestheilen abhängt von der Verbreitung, welche die einzelnen Gewerbe zweige daselbst besitzen.

Das Appellationsgericht in Augsburg hat die Auflösung der dortigen Genossenschaftsbuchdruckerei, resp. die Verurtheilung der Vorstandsmitglieder zu je 30 Mk. und Kostenersatz bestätigt. Ueber die Verhandlungen selbst entnehmen wir dem „Volkswille“ das Folgende: Das erste der zur Verlesung gelangten Actenstücke war ein äußerst umfangreicher, mit größter Sorgfalt verfaßter Bericht des Augsburger Stadtmagistrats, in dem eine ganze Geschichte des literarischen Vereins seit dem Jahre 1871, sowie ein Bericht über in den letzten zwei Jahren stattgehabte Volks- und Parteiversammlungen gegeben und nachzuweisen versucht wird, daß der literarische Verein ein politischer war und den Zweck hatte, eine Genossenschaftsbuchdruckerei zu gründen und die Herausgabe des „Volkswille“ zu ermöglichen. Dieser literarische Verein sei in die Genossenschaft eingegangen. Die Herausgabe des Volkswille sei ein Hauptgeschäft der Genossenschaftsbuchdruckerei. Ein fernerer Beweis der politischen Thätigkeit der Genossenschaftsbuchdruckerei sei, daß eine Anzahl Mitglieder des ehemaligen literarischen Vereins Mitglieder der Genossenschaft und sämtliche Mitglieder der letztern Socialdemokraten seien. Weiter wird in diesem Berichte unter Hinweis auf Artikel im „Volkstaat“ und die Organisation der socialdemokratischen Partei nachzuweisen versucht, daß die Gründung der Genossenschaft von Parteimengen erfolgt sei, um die Herausgabe des „Volkswille“ zu ermöglichen und so für die socialistische Sache Propaganda zu machen. An alle diese Beweisführungen schließt sich endlich die Bitte, gegen die

Genossenschaft einzuschreiten und sie aufzulösen. Der Vertheidiger weist auf Grund der Zeugenaussagen nach, daß von einem Aufgeben des literarischen Vereins in der Genossenschaft nicht die Rede sein könnte und constatirt, daß Kaufher, wenn er in socialdemokratischen Versammlungen über den „Volkswille“ gesprochen, dies nicht als Vorstand der Genossenschaft, sondern als Parteimann gethan habe und stellt den Antrag auf Freisprechung der Angeeschuldigten. Der Mitangeklagte Kaufher betont, daß durch die heutige Verhandlung nachgewiesen worden sei, daß der literarische Verein nicht in die Genossenschaft aufgegeben konnte, weil sämtliche Gelder zurückbezahlt wurden, und macht insbesondere auf die auffallende Thatsache aufmerksam, daß weder der magistratische Bericht, noch die Anklage einen Parteimann oder Geschäftsführer Kaufher kenne, vielmehr seine ganze Thätigkeit in den letzten zwei Jahren als immer von dem Vorstände der Genossenschaft ausgehend angenommen werde. Redner geht dann zur Widerlegung der behaupteten Lebensunfähigkeit der Genossenschaft über und weist auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen nach, daß durch den Druck des „Volkswille“ allein ein jährlicher Reingewinn von Mk. 1170 erzielt werde. Auf Grund einer Bilanz weist Redner ferner nach, daß selbst in dem Falle, wenn die Genossenschaft sonst gar keine Arbeiten hätte, eine Summe von Mk. 150 bis 200 jährlich als Dividende an die Genossenschafter zur Vertheilung käme, wozu noch gering genommene eine Summe von Mk. 500 Reingewinn aus anderen Druckarbeiten komme. Redner bemerkt zum Schluß: „Ich habe nun den Beweis geführt, daß die Genossenschaftsbuchdruckerei Augsburg lebensfähig ist, wenn man sie überhaupt nur leben lassen will!“ Nach dem Erkenntnis dagegen ist die Genossenschaft nur gegründet worden, um durch sie den „Volkswille“ erscheinen zu lassen, damit die socialistischen Principien bessere Verbreitung finden und die Augsburger Parteiführer ihre Bekanntmachungen und Erlasse in demselben veröffentlichen könnten, und deshalb mußte sie aufgelöst werden.

Nach dem neuesten Regierungsblatt für Elsaß sind der „Lesegesellschaft zu Coln“ die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Die gleichzeitig publicirten „Statuten der Gesellschaft“ enthalten in § 1 folgenden Satz: Zweck der Gesellschaft ist „Förderung der geistigen und sittlichen Bildung, Pflege und Verbreitung nationaler, patriotischer Gesinnung, Bekämpfung reichsfeindlicher Bestrebungen, gesellschaftliche Unterhaltung“. Daß mit diesem § 1 die Gesellschaft den Charakter eines politischen Vereins erhält, daß eine solche Gesellschaft, anstatt mit Corporationsrechten bedacht zu werden, einfach unter die Bestimmungen des Vereinsgesetzes zu stellen wäre und polizeilicher Ueberwachung zc. zc. unterliegen müßte, kann vom Standpunkte des „gleichen Rechtes für Alle“ nicht zweifelhaft sein! Warum hier eine Ausnahme von der Regel gemacht worden ist, darüber könnten die Officio's Auskunft geben.

Der Oberpräsident für Elsaß-Lothringen hat die Unterbreitung des „Industrial Asciens“ in Mühlhausen wegen Verbreitung deutschfeindlicher Gesinnungen und Agitation gegen die Zugehörigkeit von Elsaß-Lothringen zum Deutschen Reiche verfügt! Durch diese Maßregel sind gegen 50 Personen plötzlich brodelos geworden.

Zwei in der „Germania“ veröffentlichte Hirtenbriefe des Fürstbischöf's von Breslau, welcher durch Erkenntnis des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten im Jahre 1875 zur Entsetzung von seinem Amte im Gebiete des preussischen Staates verurtheilt worden ist, bildeten den Gegenstand einer gegen den Redacteur der „Germania“, Ernst Thieme, erhobenen Anklage wegen „Theilnahme an der unbefugten Ausübung bischöflicher Rechte“, welche vor dem Berliner Stadtgericht zur Verhandlung gelangte. Es gelang jedoch dem Staatsanwalt, der vier Monate Gefängnis beantragte, nicht, den Gerichtshof von dieser Theilnehmerschaft zu überzeugen, weshalb Freisprechung erfolgte. — Die „Glauchauer Nachrichten“ berichten, daß der Bestimmungsgenosse, welcher so freundlich war, für den während der Reichstagswahl plötzlich verhafteten Redacteur als Stellvertreter einzutreten, für diesen Liebesdienst mit 4 Wochen Gefängnis bestraft wurde, z ihn wegen Veleidigung zuerkannt wurden.

Nach dem „Gewerkverein“ ist die Lage der Cigarrenarbeiter in Stettin und Umgegend eine sehr gedrückte. Während dieselben in den Jahren 1864—1870 wöchentlich Mk. 18—24 und darüber verdienten, müssen sie sich jetzt mit Mk. 8—12 wöchentlich begnügen. Der Verdienst der Frauen und Mädchen, welche in sehr großer Zahl in jenem Erwerbszweig beschäftigt sind, beträgt Mk. 5—8, derjenige der Kinder Mk. 1—4. Die Frauen und Mädchen sollen in der Umgegend zu den sämtlichen Feldarbeitern des Meisters, wie z. B. Kartoffelhacken, Häufeln und Graben, Getreidebinden, Dingergrabenreinigung u. s. w. angehalten werden, ohne dafür, obgleich sie auf Accord arbeiten, einen Pfennig Vergütung zu erhalten. — Aus Altwasser wird der „Social-Correspondent“

Zwischen wurde ich von dem Herrn Compagnon wieder engagirt, was ich um so bereitwilliger acceptirte, als mir bedeutet wurde, der ausgereifene, nur noch als technischer Leiter fungiren sollende Principal müsse Ende des Jahres aus der Firma treten; außerdem nahm ich ihm das Versprechen ab, daß von da an die Alphabet-Berechnung eingeführt werden müsse, worauf er bereitwillig einging. Der mit einem eifrigen Gesicht zurückkehrende Ausreißer that, als wenn gar nichts vorgefallen, unsere so schönen Morgen-Intermezze's hatten ihr Ende erreicht und er ließ sich äußerst selten im Geschäftslocal blicken und wenn er sich wirklich einmal hinein verlaufen, so äußerte er bei seiner Rückkunft in's Comptoir: „Wenn ich diesen Menschen mit seinen großen blauen Augen und seinem kalten Blute anschau, fängt es mir an zu grauen!“

Leider wurde der Austritt nicht zur Wahrheit und er blieb nach wie vor Geschäftsinhaber. Die dortigen Zeitungen, die „W. Ztg.“ und der „N. S.“, äußerten sich über dieses eine Zeit lang viel Staub aufwirbelnde Gerücht dahin: „Pack schlägt sich, Pack verträgt sich!“ Diesen Anspruch möchte ich aber nicht auf die aederbau- und viehzuchttreibende Principalitäts-hälfte angewendet wissen, denn ich habe noch nie einen bessern, mit größerer Seelengüte begabten Mann kennen gelernt; wie hätte er auch sonst in ein Geschäft, das kaum 3000 fl. werth, ein Vermögen von 15,000 fl. stecken können, das allem Vermuthen nach nie wieder zu sehen sein wird. Leider wurde der Herr Principal mich, seinen Plagegeist, nur zu bald los, indem ich an das Krankenbett gefesselt wurde, auf dem ich mich noch jetzt befinde. Mit dem Ende der Krankheit dürfte übrigens auch meine Laufbahn als Buchdrucker ihr Ende erreicht haben.

Diese meine Erlebnisse werden zur Genüge darthun, wie recht ein Gehilfe, der die Energie, die Kraft und kaltes Blut genug besitzt, es mit berartigen Principalen aufzunehmen, handelt, wenn er den Versuch freich magt. Werden solche Missionen von Verbandsmitgliedern übernommen, so ist die Möglichkeit geboten, in einen berartigen harten Principals-Hirnschädel Breche zu schleifen, ich wenigstens habe schon manchen solchen Hirnschädel müde gemacht.

berichtet, daß daselbst in der Thiel'schen Porzellanfabrik eine unerwartete umfangreiche Arbeiterentlassung stattgefunden hat; 50 weibliche Arbeiter wurden sofort entlassen, einer gleichen Zahl männlicher Arbeiter ist gekündigt worden. Manche Arbeiter, welche während zwei Jahrzehnten dort arbeiteten, werden hierdurch brolos. Noch vor kurzer Zeit ging das Geschäft in jener Fabrik sehr flott. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Porzellanfabrik von Krüster in Waldenburg die tägliche Arbeitszeit auf die Hälfte reducirt. — In Döppeln verlangten die Pötker-Gesellen eine Erhöhung des Lohnes um 40 Proc. und eine Verminderung der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden. Da die Arbeitgeber hierauf nicht eingingen, haben sämtliche Pötker-Gesellen, welche für die dortigen Cementfabriken und Brauereien arbeiten, die Arbeit eingestellt. — Nach dem Vorstand des Leipziger Hilfscomitées für den Nothstand in den sächsischen Industriebezirken verbieten die Klöpplerinnen jetzt im Durchschnitt täglich 16—22 Pf.; die Nahrung besteht in vielen Fällen nur aus Kartoffeln mit geröstetem Salz oder gar aus in Essig gekochten Kartoffelschalen und einer Art Kaffee. Der Erwerb in der Strohschleuderei beläuft sich auf 20—25 Pf. In der Weberei von Bengelsdorf hatten 300 Stühle gar keine, 400 nur theilweise Arbeit; außerdem befinden sich daselbst 300 Spuler und 100 Treiber brolos.

Muster einer unvernünftigen Geschäftsordnung ist diejenige des Besitzers eines Buchbindergeschäftes in Göttingen. In derselben heißt es nach Aufzählung einer Reihe empfindlicher Selbstbußen für verübte Vergehen: „Der Beitritt in den Verband irgend einer Gemarkung ist keinem Arbeiter gestattet und hat derselbe sofortige Entlassung und Verlust des Lohnzuthabens zur Folge“.

Einer von dem Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller veranlaßten Zusammenstellung der Geschäftsergebnisse der namhaftesten deutschen Eisenwerke auf Aktien nach den Bilanzen der Jahre 1874—76, umfassend 45 Eisengießereien und 50 Eisengießereien, entnehmen wir: Bei einem Gesamtkapital von Mk. 439,999,719, einem Ueberschuß von Mk. 8,115,695 gegenüber einer Unterbilanz von Mk. 29,365,684 stellt sich demnach, abgesehen von den Kapitalzinsen, ein Verlust von Mk. 21,249,899 heraus. An Arbeitern waren insgesammt beschäftigt im Monat April 1873 95,035, April 1877 dagegen nur 60,623, und während an Löhnen April 1873 insgesammt Mk. 7,423,430 verausgabt wurden, gelangten 1877 nur noch Mk. 3,855,879 zur Auszahlung. Weniger beschäftigt wurden demnach 34,411 Arbeiter und weniger gezahlt Mk. 3,567,551 oder 48 Proc. pro Monat. Auf das Jahr berechnet ergibt sich hiernach Minusverdienst für die Arbeiter Mk. 42,810,612.

In Frankfurt a. M. wurde ein Milchhändler, der seine Milch mit 40 Proc. Wasser versetzt hatte, zu Mk. 20 verurtheilt.

Der „Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer“ hält am 15. d. Mts. seine Generalversammlung in Zürich ab. Nach einer Statistik, welche derselbe aufgenommen, giebt es in der Schweiz 143 Buchdruckereien; in 121 hiervon, von denen Nachrichten eingingen, sind 417 Bundes-, 380 Nichtbundesgehülften und 200 Lehrlinge beschäftigt.

In Uggersdorf bei Wien verhaftete die Polizei 23 Delegirte des Arbeitertages, weil dieselben angeblich eine „geheime Versammlung“ abgehalten. Es befinden sich auch mehrere Buchdrucker darunter.

Ein Kaufmann Julius August Fenibus aus dem Brandenburgerischen wurde in Wien Mittheilungsbücher der „Neuen Vorstadt-Zeitung“. In dieser Eigenschaft sammelte er Abonnements und Inserate und kassirte die hierfür entfallenden Gelber. Als er eintrat, hatte das Blatt 4 Abonnenten und sollte monatlich zweimal erscheinen, erschien jedoch im Jahre 1875 nur zweimal, 1876 dreimal und in diesem Jahre noch gar nicht, gleichwohl hat der Angeklagte 438 fl. von weit über 100 Interessenten kassirt. Der Lohn für diese Thaten wurde dem „Kaufmann“ in Gestalt von 15 Monaten schweren Kerkers und nachheriger Landesverweisung.

Nach einer Notiz im Wiener „Vorwärts“ bestehen in Frankreich 1037 Buchdruckereien, welche zusammen 9500 Setzer, 900 Correctoren, 3000 Drucker und 350 Maschinenmeister beschäftigen.

Correspondenzen.

Berlin, 6. Juli. Erklärung. Gegenüber der zwischen der Redaction des „Corr.“, resp. dem Verbandspräsidenten und Herrn Leop. Lehmann entstandenen Meinungsverstehenheit wegen der Bezeichnung „unser Berichterstatter“ habe ich zu bemerken, daß mir im Sommer vorigen Jahres, als während und nach Beendigung des Berliner Strikes in der Berichterstattung über die hiesigen Verhältnisse im „Corr.“ eine vollständige Stagnation eingetreten war, von Seiten des Verbands-Präsidentiums die Offerte gemacht wurde, gegen ein Freiemplar des „Corr.“ und Er-

stattung des Portos Berichte von hier einzusenden, welchem Wunsche ich auch nachgegeben bin, obgleich ich nicht alle Berliner Correspondenzen geschrieben habe. Kurz nachher wurde ich Schriftführer des hiesigen Vereins und schrieb auch die „Vereinsberichte“; obgleich ich statutenmäßig keine Verpflichtung hierzu hatte, so geschah dies allerdings mit Wissen des Vorstandes. Ob nun diese letztere Berichterstattung auf Rechnung der Redaction oder des Vorstandes hiesigen Vereins zu setzen, darüber läßt sich streiten, jedenfalls kann aber von einer „geheimen“ Berichterstattung nicht die Rede sein. F. Kapf.

B. Danzig, 2. Juli. (Gautagsbericht.) Der diesjährige Gautag des Westpreussischen Gaues fand am 24. Juni, Vormittags 9 Uhr, in Danzig statt. Nach der Bewillkommung der auswärtigen Delegirten — der Herren Hübsch-Gebing und Mattias-Pr.-Stargardt — verlas der Vorsitzende, Hr. Verthold, den Jahresbericht. Derselbe bepricht in ausführlicher Weise die jetzigen Verhältnisse unsers Gaues und betont namentlich, daß unsere Hoffnungen auf eine Besserstellung der Buchdrucker in unserer Provinz sammt und sonders selbgeschlagen seien, daß vielmehr das Loos so mancher Collegen, namentlich in den kleineren Druckereien, bedeutend verschlechtert worden. Auch der Stand unserer Kassen habe im vergangenen Jahre empfindliche Einbußen erlitten, namentlich dadurch, daß die infolge des Berliner Strikes hervorgerufenen hohen Extrafuern den Austritt einer Anzahl Mitglieder veranlaßten. — Versammlungen fanden acht, darunter eine außerordentliche, statt. — Hierauf legte der Kassirer, Herr Behrendt, den Jahresbericht vom 1. April 1876 bis 31. März 1877 vor. Demzufolge betrug die Jahres-Einnahme Mk. 3492.49, die Ausgabe Mk. 3052.77; von der Einnahme kommen: auf die Verbands- und Zwelidenschaft Mk. 2681.61, wogegen die Ausgabe Mk. 2551.74 betrug, wovon nach Leipzig an Verbands- und Extrafuern Mk. 1596.05, an Zwalidenschaftsträgern Mk. 546.80, in Summa Mk. 2142.85, gesandt worden sind, so daß in der Gauverbandskasse ein Vorrath von Mk. 129.87 und ein Darlehensschein der Berliner Productiv-Gesellschaft über Mk. 50, in Summa also Mk. 179.87, verblieben. Auf die Gautrantenkasse kommt eine Einnahme von Mk. 810.88, eine Ausgabe von Mk. 501.03, mithin ein Bestand von Mk. 309.85. — Acht Mitglieder bezogen aus derselben Mk. 434.23 Krankengeld. — 87 Mitglieder erhielten im Gesamtbetrage von Mk. 459.85 Reiseunterstützung. — Die Herren Verthold und Pulter wurden mit der speciellen Prüfung der Jahresrechnung betraut. — Als Vorort des Westpreussischen Gaues ward Danzig einstimmig wiedergewählt. — Schließlich genehmigte die Versammlung einstimmig den Vorschlag des Herrn Verthold: „Die für die Reisekasse vom 1. Juli ab weniger zu zahlen 10 Pf. auf ein Vierteljahr in die Gaukasse fließen zu lassen.“ — Der Nachmittag vereinigte die Collegen in ungewohnter Weise zu einem Ausflug nach Zoppot, einem nahegelegenen Badeorte der Döise.

* Dortmund, 1. Juli. Das am Sonnabend den 23. Juni auf der Hübbersburg veranstaltete Johannisfest wurde allen Theilnehmern zu einem höchst angenehmen und gnußreichen. Köstliche Lieder, gute Musik der hiesigen Löser'schen Capelle, interessante und belustigende Reden, dramatische Darstellungen, ein fröhliches und reichliches Maßl, zuvorkommende Behandlung und ein fröhlicher Tanz: das vernichtete alle außerhalb des Festlocales durch den herniederströmenden Regen oder die tiefgelungene Temperatur etwa verübten Störungen. Den schwingvollen Prolog sprach Herr Müller, welcher auch einen plattdeutschen Vortrag mit echter Aussprache zum Besten gab. Ein Quartett für Männerstimmen gelang recht gut, und die Lieder des Herrn Fonnegut erhielten mit Recht den lebhaftesten Beifall. Bei der Festtafel sprach Herr Müller zu Gutenberg's Preis, Herr Dehne brachte mit köstlichen Wendungen den Damen ein Hoch und Herr Kleinstück redete über die Organisation der Schriftsetzer und Buchdrucker und deren Wirksamkeit als Pioniere der Arbeiter und des geistigen Fortschritts. Die beiden aufgeführten Poffen fanden natürlich den größten Applaus und der Ball wollte eben so natürlich kein Ende nehmen. Kurz, jeder Theilnehmer war in hohem Grade befriedigt, im Ganzen wie durch alle Einzelheiten des in diesem Jahre ganz außerordentlich gelungenen Johannisfestes.

at. Düsseldorf, 30. Juni. Wol seit einem Jahrzehnt ist der Namenstag des Altmeisters und Erstfinders unserer Kunst, Johannes Gutenberg, nicht so festlich gefeiert worden, als in diesem Jahre, und waren es auch nur Wenige, die sich der Theilnahme an diesem Feste enthielten. Aufgemuntert durch die älteren Collegen beisteht sich jeder, der sich bewußt war, wenn und was es galt, dem unsterblichen Genius des großen Erfinders ein Zeichen der Achtung und Verehrung darzubringen. Am 23. Juni, als am Tage der hiesigen Feier, sah man daher nahe an 100 Collegen mit Damen und Gästen in dem sehr sinnreich geschmückten Saale der Biel'schen Localitäten versammelt. Das

Fest wurde mit mehreren ausgewählten Concertstücken, ausgeführt von einem Theile des hiesigen städtischen Orchesters, eröffnet, worauf eine Verloosung kleiner Gegenstände für die Festtheilnehmer, ferner ein Preisfesten für Damen stattfand. Nach Eintritt einer kleinen Pause sprach Colleague Andreas Alberts den von ihm selbst gedichteten Prolog, welcher seines innreichen Inhalts wegen ungemeinen Beifall erntete. Hierauf ergriff Herr Köhler das Wort, um in knapper Form nochmals die Bedeutung des Tages, sowie die heutigen Zustände innerhalb unsers Gewerbes zu schildern. Redner betonte hauptsächlich, daß seit ungefähr zwei Jahrzehnten sich ein bedeutender Rückgang in unserer Kunst, sowie in der Leistungsfähigkeit ihrer Zünger bemerkbar mache; die Schuld trügen hauptsächlich die Principale, aber auch die Gehilfen, und seien die Hauptursachen der Calamität in der massenhaften Einstellung und schlechten Anleitung der Lehrlinge, vor Allem in der allgemein betriebenen Schmutzconcurrentz zu suchen. Unsere erste Aufgabe sei, durch ein festes untüges Hand in Hand Gehen darauf hinzuwirken, diesem Uebelstande zu steuern; alsdann könne man auch auf ein Wiederemporblühen unsers Gewerbes rechnen und den Kampf um's Dasein erfolgreich bestehen u. s. w. Unter anderem, das Fest verschönernden Vorträgen erwähnen wir noch das von Herrn W. Lenarz verfaßte „Lied von der Buchdruckerkunst“, vorgetragen von J. Weber, welches mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Alsdann ließ der Quartettverein mehre beliebte Lieder durch die weiten Räume des Saales erschallen und nach Abbrennen eines kleinen Feuerwerks begann sich der von den anwesenden Schönen schon lange mit Ungeduld ersehnte letzte Theil des reichhaltigen Programms, ein solenner Ball, abzuwickeln. Erst der hereinbrechende Morgen machte durch seine ersten Strahlen die Festtheilnehmer an das unbeachtete Dahinrauschen der so außerordentlich vergnügten Stunden. Möge diese Einigkeit und der Frohsinn, wie er an diesem Tage die Zünger Gutenbergs vereinte, noch recht oft wiederkehren, aber sich auch die Ueberzeugung der Nothwendigkeit festen Zusammenhaltens in schweren Zeiten mit aller Macht Geltung verschaffen und möge man vor Allem im Einvernehmen mit den Principalen die Krebschäden aus unserm Gewerbe zu beseitigen suchen.

h. Hirschberg i. Schl., 1. Juli. Unseren auswärtigen Collegen glauben wir schuldig zu sein, auch einmal etwas über die Buchdrucker Hirschbergs hören zu lassen. Am 25. März d. J. traten die hiesigen Collegen, Verbands- und Nichtverbandsmitglieder, zusammen, um dem schon lange auf innigen geselligen Verkehr gerichteten Wunsche durch Gründung eines entsprechenden Vereins Ausdruck zu verleihen. Letzterer trat denn auch schon am 1. April unter dem Namen „Hirschberger Typographia“ in's Leben. Mit dem Verein zugleich wurde eine Bibliothek gegründet, welche den Mitgliedern große Opfer kostet und noch kosten wird, wenn aus ihr etwas Ordentliches werden soll. — Am 24. Juni feierte unser Verein in schönster Einmütigkeit mit den wackeren Waldenburger Collegen das Johannisfest in einfacher aber würdiger Weise. Morgens 10 Uhr wurden die Waldenburger Collegen vom Bahnhofe abgeholt, worauf in Mohaupt's Restauration ein gemeinsames Frühstück eingenommen wurde; nach Abingung eines Liebes begaben sich die Festtheilnehmer auf den nahegelegenen Hausberg und in Häusler's Weinhalle; um 2 Uhr fand in der Restauration zum Waldschloßchen auf dem Cavalierberge gemeinsame Tafel statt, wobei mehre Tafellieder abgesungen, sowie mehre Toaste, u. A. auf unsern Altmeister Gutenberg ausgedrückt wurden. Die Zahl der Festgenossen belief sich auf ca. 50 Personen, welche alle den besten Humor mitgebracht hatten, der denn auch während und nach der Tafel in ausgiebigster Weise zur Geltung kam. Nach Beendigung der Tafel wurde eine sogenannte Zur-Lotterie veranstaltet, wozu jeder Festtheilnehmer das Seinige beitrug. Als diese beendet war, vergnügte sich die Mehrzahl durch ein Länzchen, welches mit Vorträgen und Gesang abwechselte, wobei den Vortragenden der größte Beifall gezollt wurde. Leider war die Zeit für die Waldenburger Collegen zu unserm Leidwesen nur allzu kurz bemessen, wogegen aber nichts zu thun war, da die Eisenbahn, die sie in ihre Heimat zurückführen sollte, nicht länger auf sich warten ließ, und so fügte man sich in das Unvermeidliche. In dem Bewußtsein, den Gedenktag unsers großen Meisters in würdiger Weise begangen zu haben, wünschen wir, daß es uns noch oft vergönnt sein möge, denselben mit den Waldenburger Collegen, welchen wir hiermit noch unsern herzlichsten Dank für ihr Erscheinen sagen, gemeinsam feiern zu können.

r. Nürnberg, 29. Juni. Seit längerer Zeit schon haben die Leser von hier nichts zu hören bekommen; es liegt dies an der leider auch hier wie an anderen Orten eingerissenen Lauheit, welche nicht einmal durch die Wahl Nürnbergs zum Vororte des Bayerischen Gaues beseitigt wurde, wie man dies doch eigentlich zu erwarten berechtigt wäre. Versammlungen, in welchen die wichtigsten Gegenstände zur Berathung

gelangen, werden nur von einem kleinen Theil der hiesigen Collegenchaft besucht, trotzdem es an Aufmerksamkeit nicht fehlt. Mancher College denkt eben seiner Pflicht vollständig Genüge geleistet zu haben, wenn er seine Beiträge allmählich bezahlt, um sich alsdann als treues Verbandsmitglied, „das die Fahne hochhält“, gerieren zu können. Sich aber um die Vorkommnisse und den Weiterausbau unserer Organisation zu kümmern — das betrachtet man als zu nebensächlich und überflüssig, um deshalb einmal im Monat sich von gewohnten Vergnügungen fern zu halten und dafür das Versammlungslocal aufzusuchen. Möge doch endlich einmal hierüber eine andere Auffassung Platz greifen und erkannt werden, daß durch Zusammenkünfte und öftern Meinungsaustrausch die hier so notwendige Einigkeit herbeigeführt und Nürnberg als Vorort des Bayerischen Gaues den anderen Ortsvereinen zum Vorbilde dienen kann. — Die in den letzten Monaten stattgefundenen Versammlungen beschäftigten sich vorzugsweise mit localen Angelegenheiten, die für weitere Collegenreise nicht von so großem Interesse sind, als daß hierüber ausführlichere Berichterstattung für notwendig befunden würde. Selbstverständlich wurde auch den laufenden Verbandsangelegenheiten die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. — Am 24. Juni veranstaltete die hiesige „Typographia“ wie alljährlich zur Erinnerung an unsern Altmehrer Gutenberg eine Johannisfeier im Contumazgarten dahier. Musikpiecen wechselten mit vortrefflichen Gesangsvorträgen des Vereins „Sängerkreis“. Der Prolog, gesprochen von Herrn

Albert Kreiß, war von Herrn Collegen G. Boß in Ansbach verfaßt, dem für seine vorzügliche Leistung hiermit Dank ausgesprochen sei. Die Festrede, gehalten von Herrn Goldberg sen., bildete einen Schwerpunkt des Festes, indem der Redner in äußerst interessantem Vortrage die Entstehung der Buchdruckerkunst mit Rücksichtnahme auf den Erfinder derselben, Johannes Gutenberg, und anderer beteiligter Charaktere sehr anziehend schilderte. Groß war der Beifall, der dem Redner zu Theil ward, als er mit dem Schlußvers des Prologs schloß:

Erben des Ruhmes, des Lichtes, der Freude,
Schaart Euch zur Feier, zu festlichem Sang,
Preiszeit Johannes, es schall' in die Weite
Mächtig sein Lob in erbebendem Klang!
Wahrheit und Wissen wird nimmer vergehen,
Glänzet stets heller und schöner auf's Neu,
Tapfere Streiter alltäglich ersehen,
Dank, großer Meister, — wir bleiben Dir treu.

In gemüthlichster Weise wurde der vom prächtigsten Wetter begünstigte Nachmittag im Kreise der Verbandscollegen verbracht und erst in später Abendstunde entschloß man sich, den Gartenlocalitäten Valet zu sagen und sich im festlich decorirten Saale dem Vergnügen des Tanzes hinzugeben, das einen großen Theil der Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

Gestorben.

In Hannover am 28. Juni Herr Wilh. Gerke aus Hannover — Verunglückung durch einen Sturz.

In Frankfurt a. M. am 30. Juni der Gelehrte Joh. Phil. Lorenz Michaelis, 59 Jahre, nach fast 1 1/2-jährigem Leiden — Marasmus.

In Gherfede bei Warburg am 20. Mai Colledge Wilh. Prenger aus Wesel nach 1 1/2-jährigem Brustleiden, 66 Jahre alt.

Briefkasten.

Reisekasse betr. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die reisenden Collegen keine in den Ziffern corrigirten Legitimationen annehmen, um naheliegenden Verdächtigungen wegen Fälschung aus dem Wege zu gehen. — W. in G.: Legitimationen gingen am 23. Mai ab, also verloren gegangen. — Z. in R.: Die Kosten für Ein- und Abschiedung von Legitimationsbuch und Quittung von einem Orte, wo keine Zahlstelle ist, hat der Reisende selbst zu tragen. — G. in G.: Es wäre uns sehr angenehm gewesen, wenn Sie den Namen des Herrn mitgeschrieben hätten, welcher zuletzt in Mannheim Reisegebel erhoben, jedoch nicht berechtigt war, eine weiße Legitimation zu besitzen; jedenfalls haben Sie dieselbe controlirt und danach gehandelt? Sonst besten Dank. — G. in Frkf. a. D.: Sie wollen nach wie vor auf Grund der beregten Anweisung betr. der 4 Tage verfahren. — In Glogau wird das Reisegebel von jetzt an Mittags von 12 1/4—1 1/2 Uhr und Abends 7—8 Uhr ausgehahlt. Die Herren Verwalter der nächstgelegenen Zahlstellen wollen hierauf hinweisen.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine vor einigen Jahren neu eingerichtete Buchdruckerei mit Zeitungsverlag und guter Kundenschaft in einer geschäftsreichen Stadt Norddeutschlands ist eingetretener Familienverhältnisse wegen zum Antritt auf den 1. October d. J. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Alles Nähere brieflich. Gef. Offerten sind unter H. 02516 an die Annoncen-Expediton von Haasenstein & Vogler in Hamburg einzureichen. [87]

Günstige Gelegenheit.

Eine Buchdruckerei mit neuer Schnellpresse und Blattverlag, in einer industriereichen Stadt Sachsens, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Preis Mk. 7500 bei Mk. 3000 Anzahlung. Gegen Baar Mk. 6900. Offerten durch die Exped. d. Bl. unter A. S. 81 erbeten. [81]

Eine gebrauchte, aber gute Schnellpresse

von König & Bauer, 90: 63 1/2 Cmt. Fundamentgröße, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

J. M. Huck & Co.,

Schriftgiesserei, Utensilien- u. Maschinenhandlung 86] in Offenbach am Main.

Eine fast neue, ausgezeichnete

Dingler'sche Handpresse,

Tiegelgröße 69: 52 Cmt., ist wegen erfolgter Aufstellung einer Schnellpresse unter günstigen Bedingungen zu verkaufen bei [76]

M. Orth in Saarburg (Rheinprovinz).

Ein solider Seher,

welcher dänisch sehen kann, kann sofort Condition erhalten. Auf telegraphisches Anerbieten wird nicht reflectirt. [42]

Heinr. Maßen, Buchdruckereibesitzer in Apenrade.

Ein junger, strebsamer Seher,

der auch im polnischen Satz bewandert ist und an der Maschine Bescheid weiß, sucht baldmöglichst Condition. Off. erb. M. Junker, Berlin N., Bahstr. 30, III. [82]

Ein junger Mann,

in allen Zweigen der Buchdruckerei bewandert (verheirathet), sucht in einer mittlern oder kleineren Buchdruckerei eine Stelle als Factor. Gef. Offerten sub D. A. 111 postlagernd Berlin, Hauptpost. [78]

Ein geübter Corrector,

akademisch gebildet, mit thätigen Fachkenntnissen und allen Comptoirarbeiten vertraut, sucht Stellung. Off. unter Y. 84 an die Exped. d. Bl. erbeten. [84]

Ein Schriftsetzer,

im Accidenz-, Tabellen- und Zeitungsatz erfahren, sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten unter C. D. 9 postl. Frankfurt a. M. erbeten. [73]

Ein Schriftsetzer,

in allen Satzbranchen erfahren, sucht anderweitige Condition, am liebsten, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich an der Maschine auszubilden. Offerten unter X. X. 85 befördert die Exped. d. Bl. [85]

Ein Schweizerdegen, tüchtig am Rasten wie an der Maschine, welcher das Einlegen mit übernimmt, auch den Principal vertreten kann, sucht Stellung. Gef. Off. postl. Großbothe (Sachsen) E. W. 55 erbeten. [79]

Den Maschinenmeister Konrad Eberhardt, aus Worms a. Rh., erucht wegen wichtiger Mittheilungen um sofortige Angabe seiner Adresse Jacob Haas in Leipzig, Friedrichstr. Nr. 5. [80]

Einige kleine

Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, größere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.

(Eingetrag. Genossenschaft.)

Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

Fabrik

für

neueste vervollkommnete Walzenmasse

sowie

Präparationsanstalt für alte Walzenmasse

von

Friedr. Aug. Lischke.

Fabrik: Selterhausen-Leipzig — Comptoir: Leipzig-Reudnitz. [3]

(H. 52509) **A. J.** [83]

Warum gibst Du Deinen bekümmerten Angehörigen in K. A. keine Nachricht über Deinen Verbleib?

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Bekanntmachung.

Am Stelle des durch Abreise ausgeschiedenen Herrn D. Göttliching ist heute

Herr Carl Möbius

in den Vorstand eingetreten.

Leipzig, den 3. Juni 1877.

Der Vorstand
des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen.
C. Schilling, 1. Vors.

Verzeichniß der Reste des 4. Quartals 1876.

Inj.-Nr.	Corr.-Nr.	Mt. Pf.	
41	114	1 25	K. Ditzler, Berlin, Weissenburger
		1 —	(Retourp. f. Postvors.) [Straße 2]
80	117	} 45	Siprius Rupp, Amstr., Budapest,
81	117, 118		Gebr. Begrab.
134	120	1 6	F. G. Wunderlich, Buchbr., Eisfeld (Sachsen-Meiningen).
137	120, 121	1 20	G. Kottmiller, Buchbr.-B., Bramsche (Hannover).
163	122	1 5	Edwin Henkel, Danzig, Schellings- felde 11.
174	123—127	2 90	Franz Baer, Bielefeld, Kamp am Bach 20.
191	124	1 40	J. Baad, Amstr., Hamburg, Maria- terrasse 5.
204	126—134	10 80	C. Schwabe, Buchbr.-B., Berlin, (Retourp. f. Postu.) [Friedrichstr. 24.]
286	130	1 5	Carl Richter, Mezeritz (Posen), Buchbr. von Wlatzins.
304	132	— 75	Ernst Deser, Schriftf., Dresden, Priesnitzbad.
321	133, 134	1 25	Carl Richter, Mezeritz (Posen), f. o.
351	135	(Retf.)	— 35 R. Wellmann, Buchbr., Riesa.
380	137	1 55	Gemsaß & Riel, Frankfurt a. M.
386	137, 138	1 60	Jgnaz Wisniewer, Schriftf., Brugg (Schweiz), B. v. Föfster, Wild & Co. f. Subor, Buchbr., Cuxstücken bei Bonn.
404	137, 138	1 50	
414	138	1 85	M. Klatt's Wwe., Buchbr.-B., Fran- kenthal (Bach).
439	140—145	4 82	Ferd. Halle, Schriftf., Merseburg, Mäckerstraße 3.
458	141	— 00	Wlth. Schmidt, Schriftf., Bromberg, Wlth's Buchbr.
472	142, 143	2 90	Adm. Alkotte, B.-Bes., Schenbich.
509	144, 145, 146	2 70	A. Welzer, Amstr., Danzig, Bastade 25.
533	145	— 75	Fern. Wlthhoff, Baranen, Gerber- straße 5.
583	148	1 55	J. Dellewe, Schriftf., Berlin, Wall- straße 65, II.
604	149, 150	1 50	J. Bauer's Wwe., Buchbr.-B., Dort- mund.
617	150	1 55	A. Alkotte, Buchbr.-B., Schenbich.

Mit Abkommensgeldern restituiren noch:
Carl Aufs, Schriftf., Rost a. Rh., Nr. — 85.
Karl Thiene, Leipzig, bei W. & Hermann, Nr. 1.25.
Danmann, Amstr., Leipzig, Nr. 1.25.
J. Wlthhoff, Schriftf., Leipzig, bei Sperling, Nr. 1.25.
Die hier Angeführten sind wiederholt erinnert worden, ohne daß Zahlung erfolgte.
Die Expedition.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition G. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig, Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7.
Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.